

Reisedokumentation Turnfahrt 2013

Treffpunkt Rietacker 6.30:

Die Wandertruppe steht vollbepackt mit den nötigsten Utensilien bereit für die Abfahrt Richtung Reiseziel. Unsere Destination ist dieses Jahr die Lenk im Berner Oberland. Als um 6.35Uhr auch der Tourist eintrifft, wird mit frühmorgentlicher Stimmung in den geräumigen Bus eingestiegen. An dieser Stelle fällt dem Busbucher auf, dass sich im Bus 3 Plätze weniger als gedacht befinden. Glücklicherweise hatten wir auch noch den falschen Bus, das dann doch jedes Truppenmitglied einen Platz gefunden hat.

Mit vollgestopftem Bus geht's nun Richtung Lenk. Es fällt auf, es ist eine bescheidene Gruppe an dieser Turnfahrt, denn der Durst hält sich in Grenzen. Bis bei der ersten Person der Körper den Bierentzug spürte, konnte es sich nur um Stunden handeln. Vielleicht sind noch die einen oder anderen Nachwehen mitgefahren.

Da noch genügend Zeit vorhanden war bis zur Abfahrt unseres Shuttelbuses, machte die Glorreiche Idee die Runde, einen feinen Zmorgen in der nächst besten Bäckerei einzunehmen. Gesagt getan, also nach einigen Wendeaktionen, setzten wir uns in Zweisimmen in ein kleines Zmorgenstübli. Da wir das Starterbier schon hinter uns hatten sickerte das Zmorgenbier auch schon gschmeidig die Kehle runter...bei den einten. Einige Eier, Würstli und Röschtis später, kam die Ernüchterung. Im Reisebüsli ertönt die Durchsage des Reiseführers: Ihre nächsten Anschlüsse ab Lenk Busbahnhof, Bus nach Iffigenalp, unser nächstes Reiseziel, fährt in 11 Minuten. Blöd nur das die Strecke von Zweisimmen nach Lenk 15 Minuten dauert. Tja, Pedal to the mätel, tunnelblick ein und Telefon zücken. Nach einigen Abklärungen war dann auch klar, Bus wartet nicht. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlicherweise zuletzt.

Glücklicherweise stand bei unserer Ankunft in Lenk der Bus noch auf seinem Platz und Dank dem Sprint eines tapferen Kriegers konnten wir uns doch noch in den schon rollenden Bus Quetschen.

Nach einer angenehmen Offroad fahrt, Ironie aus, sitzen wir nun in der Iffigenalp am Festbank und genehmigten uns die nächsten Zaubersäfte und Kraftfutter für den Aufstieg.

Um ca. 12 Uhr wurde es dann Ernst, der Aufstieg beginnt. Schnell war klar, Duracells Batterien sind geladen und die Steighaxen kalibriert. Mit der Form ihres Lebens gelang es den einten Schritt zuhalten, damit in den Verschnaufpausen auch schön geprahlt werden kann. Andere nahmen es gemütlich und trotteten hinterher.

Vorbei an Imposanten Wasserfällen und Berghütten stiegen wir den Berg hinauf bis wir an eine Anhöhe gelangten wo sich die Rawilseeleni befanden. Wie klar diese Tümpel auch waren, das Ziel war noch nicht erreicht. Ca. 300 Höhenmeter weiter oben war die Wildstrubel hütte als kleiner Punkt sichtbar welche unser angebliches Ziel sein soll. Glücklicherweise bestand unser Weg nicht aus Geröll und Schneefeldern, eat´em. Nach 1200 Höhenmetern und gefühlten 3000 Höhenmetern trafen langsam aber sicher alle in der SAC Hütte ein und zur Feier des Aufstiegs genehmigten wir uns erst mal ein Gläsli Wein.

In einer gemütlichen und urchigen Stube gab es dann zu Abendessen welches wir uns redlich verdient hatten. Nun auch die Bedienung bekam zu spüren, dass wir Hunger hatten.

Beim Rest des Abends lassen wir die Details aus, sicher ist, dass die Hütte am nächsten Tag eine dringende Schnapslieferung benötigte.

Geschlafen wurde in einem Massenschlag einen Stock höher. Man genoss jeden Treppentritt!

Die Schlafgemächer waren abgetrennt mit Glastüren, damit man den Turnverein nicht so gut hörte. Jedoch wurde diese eine Glastüre einigen zum Verhängnis. Ein mutiger Nachtläufer lies sich den Spass nicht nehmen und versuchte der Physik zu trotzen, was ihm jedoch nicht gelang. Und uns sagt man wir sollen still sein!

Früh mussten wir wieder aus den Federn, da eine nette Bedienung uns am gestrigen Abend darauf hingewiesen hat, das hier nichts mit ausschlafen ist. Wie wir erfuhren, sind einige schon um 5 Uhr morgens losgewandert.

Das Frühstück war trotzdem köstlich und gestärkt machten wir uns wieder auf den Weg. Nach einigen Geographischen Orientierungen gab die Reiseführerschaft unsere nächste Route bekannt. Verirren konnte man sich nicht, den diesen Weg kannten wir am Tag zuvor ja hochgekraxelt.

Nach einigen bezwungenen Gipfeln wurde dann auch offiziell eine neue Extremsportart erfunden. Im **Downhagen**©, auf Deutsch **Runterhagen**©, ist es dass Ziel möglichst schnell und mit grossen Schritten den Hang runter zu eilen. Fortgeschrittene können auch die Schritte auf Sprünge ausweiten. Selbstverständlich hat auch Duracell von der neuen Sportart Wind bekommen und begann sofort mit dem Training, gefolgt vom Rest. Nicht der ganze Rest, ein **VonaltenSachentrennichmichnicht**-Dödel hatte den Vorteil von gut profilierten Wanderschuhen nicht erkannt und zabbelte mit seinen heruntergekommenen Flohmarktlatschen Hilflos hinterher. Bei einigen eindrücklichen Seen wurde eine kurze Sammelrast gemacht und beim Flueseeli, der schönste von allen, die Trinkbeutel aufgefüllt.

Der Weg entlang des Flueseeliwasserfalls wurde immer steiler und das Downhagen immer schneller und Risikolastiger, die vielen Wurzeln und rutschigen Steine machten den Abstieg auch nicht einfacher. Irgendwann sahen wir dann auch beim vorbei flitzen, die **Völligunnötigum5Uhraufsteh**-Wandergruppe, welche uns mit bedenklichem Blick aus der Bahn ging. Auch bei einigen Wanderern die uns entgegen kamen hatte man das Gefühl einen fragenden Nödganzbuzt-Blick gesehen zu haben. Die hatten keine Ahnung was noch auf sie zukam.

Erstaunlicherweise sassen dann alle Erschöpft aber Verletzungsfrei im Restaurant Rezlibergli am Fusse des Berges und genehmigten sich ein Sandwich und ein Bier.

Einige hatten noch zu wenig trainiert oder andere Psychische Probleme und hagten auch den Rest der Strecke down. Die Geniesser liessen sich noch den Anblick der Umgebung und die Simmenfälle gefallen bis schlussendlich die ganze Meute im Restaurant Simmenfälle sich wiedervereint hat und auf den Weg Richtung Ostschweiz macht. Glücklicherweise wurde bei der hitzigen Anreise der mitgebrachte Wein im Büsli vergessen, welchen wir dankend auf der Heimfahrt vernichteten.

Beim Duracell bin ich mir bis heute nicht sicher ob der Siech gedopt war.

Fazit der Reise:

Willst du mit Freunden Wandern gehn,
vergiss den Schnaps nicht mitzunehmen,
erscheint dir die Route auch noch zu schlicht,
traue deinen Reiseführern nicht!
Schön war´s!